

INTEGRIERTE STRUKTURPOLITIK FÜR LÄNDLICHE RÄUME

Beispiele aus der Tätigkeit der Landgesellschaften

Steffen Moninger

BBV LandSiedlung GmbH

Viele Wege führen zum Ziel: Gemeindeübergreifendes Kernwegenetz im Gebiet der Allianz Fränkischer Süden



**BBV
LandSiedlung**

»So stelle ich mir ländliche Entwicklung vor«, mit diesen Worten kommentierte der Würzburger Landrat Eberhard Nuß das Ergebnis des Pilotprojektes. Anlass war die Abschlussveranstaltung mit Übergabe des Konzeptes durch die BBV LandSiedlung an die Kommunale Allianz »Fränkischer Süden«. Im »Ochsen-

furter Gau«, einem stark von der Landwirtschaft geprägten Gebiet Unterfrankens, wurde in enger Zusammenarbeit mit 14 Kommunen, dem Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken (ALE) und der BBV LandSiedlung gemeinsam ein Pilotprojekt zur Erstellung eines ländlichen Kernwegenetzes durchgeführt.

Steigende Anforderungen an das Wegenetz ▶▶▶ Der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft und die veränderten Mobilitäts- und Freizeitbedürfnisse haben die Anforderungen an das landwirtschaftliche Wegenetz geändert.

- ▶ Das vorhandene Wegenetz ist nicht für die heutigen landwirtschaftlichen Fahrzeuge (Größe und Gesamtgewicht) ausgelegt und zudem verbraucht.
- ▶ Die Wege sind meist nicht gemarkungsübergreifend angelegt, Maschinenringe, Lohnunternehmen und Abfuhrgemeinschaften arbeiten aber überregional.
- ▶ Die Zunahme des Verkehrs ist größtenteils auch auf den ländlichen Wegen spürbar.
- ▶ Erhaltungsaufwendungen steigen mit zunehmendem Alter durch Abnutzung, Ausmagerung und Überbelastung.
- ▶ Die Anforderungen für touristische Nutzung wie Radfahren, Walking und Reiten decken sich teilweise nicht mit dem derzeitigen Zustand der Wege.
- ▶ Den Trägern fällt es zunehmend schwerer, die notwendigen Pflegemaßnahmen an den vorhandenen Wegen zu finanzieren.

Projektgebiet Kommunale Allianz »Fränkischer Süden« ▶▶▶ Die 14 beteiligten Kommunen liegen zwischen dem Main bei Ochsenfurt und dem Taubertal bei Röttlingen. Der Zuckerrübenanbau bestimmt dort die Landwirtschaft, der Grund dafür, hier das erste gemeindeübergreifende Kernwegenetz in Bayern exemplarisch zu entwickeln. Ziel war es, für die moderne Landwirtschaft ein Wegenetz zu schaffen, das den gestiegenen Anforderungen genügt.

Partizipativer Auswahl- und Planungsprozess ▶▶▶ Ausgehend von den vorhandenen übergeordneten Straßen (Bundes-, Staats- und Kreisstraßen) und unter Einbeziehung der vorhandenen Gemeindeverbindungsstraßen wurde beginnend auf Gemeindeebene in einem Abstimmungsprozess das Wegenetz so lange mit Kernwegen verdichtet, bis eine Maschendichte von ca. 1,5 km bis 2 km erreicht war. In mehreren örtlichen Workshops wurden diejenigen Wege lokalisiert, die heute und auch in 20 Jahren für die Landwirtschaft und die Freizeitnutzung übergeordnete Bedeutung haben. In einem Arbeitskreis mit Vertretern der Kommunen,

Fachbehörden, wie das ALE, das AELF, Landratsamt und Bauernverband wurden die Kernaussagen zum nötigen Ausbaustandard, zur Ausgestaltung von Einmündungen, Kurvenradien, Ausweichstellen etc. gefunden. Die Planer der BBV LandSiedlung haben aus diesen Ergebnissen der Workshops und des Arbeitskreises ein Konzept erstellt, ▶



Steffen Moninger

Dipl.-Ing. (FH) Vermessung und Geoinformatik, Teamleiter Flur- und Regionalentwicklung; BBV LandSiedlung GmbH, Würzburg



Das Kernwegenetz für den Fränkischen Süden hat viele Väter: (von links auf dem Traktor) Landtagsabgeordneter Volkmar Halbleib, Landrat Eberhard Nuß, BBV-Bezirkspräsident Bernhard Weiler, ALE-Mitarbeiter Raimund Fischer, Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder und ALE-Chef Ottmar Porzelt. Und (stehend von links) Steffen Moninger, ALE-Abteilungsleiter Robert Bromma, Bürgermeister Helmut Krämer, Ministerialrat Wolfgang Ewald, Bürgermeister Ludwig Mühleck und Projektbeauftragter Sebastian Grimm.



Das Kernwegenetz für den Fränkischen Süden

das nun flächendeckend für den gesamten südlichen Landkreis von Würzburg eine Netzstruktur darstellt, welche die landwirtschaftlichen Wege mit übergeordneter Bedeutung bezeichnet.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurden diejenigen Wege, die nun Teil dieses ergänzenden ländlichen Kernwegenetzes sind, vereinfacht bautechnisch untersucht, eine grobe Kostenschätzung erstellt und die Kernwege aufgrund ihres derzeitigen Zustandes in drei zeitliche Umsetzungshorizonte gegliedert.

Umsetzungsperspektiven ▶▶▶ Umgesetzt werden kann der Ausbau der Wege über ein Verfahren der Bodenordnung oder über eine reine Fördermaßnahme für die beantragende Gemeinde. Bei der Bodenordnung sollte vorzugsweise ein schnell wirksamer und umsetzbarer Verfahrenstyp gewählt werden. Die Fördersätze können hier bis zu 85 Prozent der Kosten für Planung und Ausbau erreichen. So wurde für das gesamte Allianzgebiet ein abgestimmtes ländliches Kernwegenetzkonzept erstellt, das als Rahmenplan für die Träger der ländlichen Entwicklung in das regionale Wegenetz dient.

Wertvolle Pionierarbeit geleistet ▶▶▶ Da es sich um das erste Projekt in Bayern handelt, mussten viele Definitionen und Kernaussagen erarbeitet werden. Hierbei haben das ALE, die Kommunale Allianz, die Vertreter der Fachbehörden und das Planungsbüro in enger Zusammenarbeit Pionierarbeit geleistet, die als Grundlage für die Erstellung weiterer Kernwegenetzkonzepte verwendet wird. Inzwischen wurden zehn weitere Konzepte in anderen Allianzgebieten in Angriff genommen. ◀

Patrick Steinmetz

Hessische Landgesellschaft mbH

Kompensation und Kooperation – Interkommunales Kompensationsprojekt



Hessische Landgesellschaft mbH
Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung

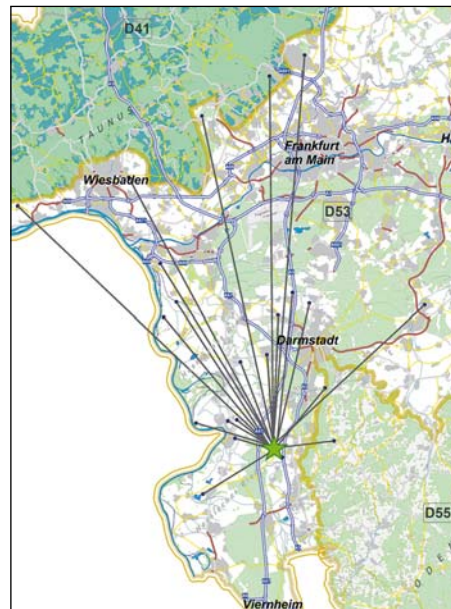
»Naturschutz braucht mehr Professionalität«, eine Erkenntnis, die im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion, besonders bei rechtlich gebundenen Naturschutzmaßnahmen, also der Kompensation, von Bedeutung ist. Als Ökoagentur für Hessen nimmt die Hessische Landgesellschaft (HLG) als die vom Land konzessionierte Agentur für naturschutzrechtliche Kompensation bei der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen, deren langfristiger Pflege, Verwaltung und finanzielle Absicherung eine Vorreiterrolle ein. Die in Hessen für den Raumbezug Eingriff/Ausgleich gültigen Naturräume erlauben eine relativ flexible Zuordnung zu Eingriffsvorhaben. Die Eingriffsbündelung verringert die Flächeninanspruchnahme am Eingriffsort und ermöglicht arrundierte große Kompensationsmaßnahmen mit hoher naturschutzfachlicher Wirkung.

»Kompensationsflächenpool Hessische Altneckarschlingen« als Teil des Projektes »Ried und Sand«

»Ried und Sand« Quer durch das Hessische Ried zog sich noch vor wenigen tausend Jahren das Gewässerbett des Neckars und mündete bei Trebur in den Rhein. Heute findet sich seine Mündung weit nach Süden verlagert bei Mannheim. Geblieben sind die Mäander des alten Flussbetts, die sogenannten Altneckarschlingen, die sich zu wertvollen Feuchtlebensräumen und Niedermooren entwickelten. Veränderte Nutzungsansprüche und besonders die Grundwasserentnahmen der 70er und 80er Jahre ließen diese Moore an vielen Stellen in sich »zusammensacken«, zahlreiche Tier- und Pflanzenarten wurden verdrängt. Heute formulierte Naturschutzziele sehen die Extensivierung der Bewirtschaftung, die Wiedervernässung und schonende landwirtschaftliche Nutzung vor. So entsteht ein Mosaik aus extensiv bewirtschaftetem Feuchtgrünland, Kleingewässern und Schilfröhrichten, durchsetzt mit Auwald- und Wildnisbereichen, von dem besonders Amphibien und Vögel profitieren. Den hohen Naturschutzwert und das noch schlummernde Entwicklungspotenzial zeigt die Ausweisung des überwiegenden Teils als Europäisches Vogelschutzgebiet, FFH-Gebiet und Nationales Naturschutzgebiet.

Projektbeteiligte: »Alle haben etwas davon« »Das heutige Projektgebiet erstreckt sich über eine Länge von rund elf

»Naturschutz braucht mehr Professionalität«, eine Erkenntnis, die im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion, besonders bei rechtlich gebundenen Naturschutzmaßnahmen, also der Kompensation, von Bedeutung ist. Als Ökoagentur für Hessen nimmt die Hessische Landgesellschaft (HLG) als die vom Land



Weiträumige Eingriffsbündelung verringert die Flächeninanspruchnahme am Eingriffsort und ermöglicht arrundierte große Kompensationsmaßnahmen mit hoher naturschutzfachlicher Wirkung.

Kilometern und quert drei Gemeindegebiete. Ursprünglich als E+E-Projekt gestartet, geleitet durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die TU Darmstadt, sind es heute besonders die anliegenden Gemeinden Pfungstadt, Bickenbach und vor allem Alsbach-Hähnlein sowie die Ökoagentur, die an der Fortentwicklung maßgeblich beteiligt sind. Der überwiegende Teil an Maßnahmen

und Flächen, die noch heute über die Projektpartner eingebracht werden, sind vorlaufende Kompensationsmaßnahmen, die in Ökokonten vorgehalten werden. So treffen Kommunen nicht nur Vorsorge für die eigene Entwicklung, sondern haben auch die Möglichkeit, Ökopunkte an Dritte zu verkaufen. Die Nutzung vorlaufender Kompensation für kommunales Bauen ist auch eine Abkehr von der klassischen Kompensation innerhalb eines Baugebietes. Das spart die oftmals in Anspruch genommene landwirtschaftliche Fläche und trägt zu einem echten Ausgleich und Gewinn für die Natur bei. Auch lässt die Hessische Kompensationsverordnung eine



Patrick Steinmetz
Dipl.-Biologe, Projektleiter
Ökoagentur für Hessen,
Hessische Landgesellschaft mbH,
Mörfelden-Walldorf



Scheibchenweise – Jede Farbe ist ein »Stück Kompensation« für einen speziellen Eingriff, der von der Ökoagentur kompensiert wurde (Windkraftanlagen, kommunale B-Pläne, Bundes- und Landesstraßenbau, Deutsche Bahn, landwirtschaftliches Bauen und andere private Bauvorhaben).

Verzinsung von Ökokonten zu. So sollen zumindest die Finanzierungskosten für die Zeit der Maßnahmenvorhaltung abgedeckt werden. Derzeit werden anerkannte Ökoprojekte mit 4 Prozent verzinst.

Den ehrenamtlichen Naturschutz einbinden ▶▶▶ Auch der örtliche Naturschutz brachte sich von Anfang an in das Projekt ein. NABU und HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.) haben stets mit Rat und Tat, Feldbeobachtungen und vielen freiwilligen Arbeitsleistungen zum Erfolg beigetragen.

Das Besondere an dem Projekt: »Alle ziehen an einem Strang« ▶▶▶ Unter der fachlichen Aufsicht des Landkreises Darm-

stadt-Dieburg und mit dem besonderen Engagement der Gemeinde Alsbach-Hähnlein sowie der Grundstücks- und Naturschutzkompetenz der Ökoagentur ist es gelungen, eine einheitliche Konzeption und Zielsetzung im Gebiet zu erreichen. Diese Kontinuität wird auch durch eine möglichst kleine Anzahl von ortsansässigen Bewirtschaftern gewährleistet, die mit allen Beteiligten einheitliche, langjährige Bewirtschaftungsverträge schließen und ein verlässliches Einkommen gewährleisten. Und nur mit verlässlichen, motivierten Bewirtschaftern lässt sich eine dauerhafte Gebietsentwicklung realisieren. Dazu trägt besonders eine stabile Einkommenssituation bei. Landschaftspflege und landwirtschaftliche Gewinnerzielung gehen hier Hand in Hand.

Abbuchung und Eingriffszuordnung: »Jeder Vorhabenträger bekommt ein Stück vom Kuchen« ▶▶▶ Die Bündelung verschiedener Eingriffsvorhaben in ein einziges Naturschutzprojekt und deren Sicherung durch Eintrag ins Grundbuch lässt sich in Hessen mit einem einfachen System bewerkstelligen.

Der Grundgedanke ist, jedem Ökopunkt auch eine reale Fläche zuzuweisen. So erhält man aus der Gesamtzahl an erzeugten Ökopunkten und der gesamten Maßnahmenfläche ein Verhältnis Punkt/Quadratmeter.

Darauf basierend wird dann jedem Eingreifer virtuell eine Fläche passend zu seiner Kompensationsverpflichtung zugewiesen und in gleichem Maße vom Ökokonto abgebucht. ◀

Arne Rakel

Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH

Geballte Energie in Gülzow: Positive Bilanz für Strohheizwerk nach einem Jahr Betrieb



▶▶▶ Seit August 2013 wird von der Landgesellschaft eine Demonstrations-Strohheizungsanlage in Gülzow bei Güstrow mit einer Leistung von 990 kW und einem Nahwärmenetz auf Grundlage eines Wärmelieferungs-Contractings betrieben. Die LGMV konnte den Betrieb für Bau und Liegenschaften (BBL) nach europaweiter Ausschreibung mit ihrem innovativen Wärmelieferungs-Konzept überzeugen. Die Anlage und das Wärmelieferungskonzept stoßen auf großes Interesse.

Planung und Bauzeit: vier Monate ▶▶▶ Nach dem Zuschlag plante, finanzierte und realisierte die LGMV in nur vier Monaten Bauzeit eine zuverlässige, effiziente und emissionsarme Strohheizungsanlage mit ausbaufähigem Nahwärmenetz. Heute wer-

den die öffentlichen Liegenschaften des BBL, Gebäude der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Büros, Labore und Gewächshäuser der Landesforschungsanstalt, des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittel-sicherheit und Fischerei Mecklen-

burg-Vorpommern sowie kommunale Gebäude der Gemeinde Gülzow-Prüzen mit Wärme versorgt.

Biomasse Stroh als Energieträger ▶▶▶ Stroh steht als Nebenprodukt der Getreie-

deproduktion in der agrarisch geprägten Region in großen Mengen zur Verfügung und stellt keine Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion dar. In Berechnungen für die Verwendung von regenerativen Festbrennstoffen wurde daher Stroh für den Standort Gülzow als wirtschaftlichste Lösung ermittelt. Um den Jahresbedarf an Stroh zu produzieren, der für die Anlage benötigt wird, werden nur etwa 200 Hektar landwirtschaftlicher Fläche benötigt. Fruchtfolgen, Nährstoff- und Humusbilanz der landwirtschaftlichen Flächen werden durch die Strohbereitstellung kaum beeinflusst.

Geringe Energiekosten – gute CO₂-Bilanz

▶▶▶ Das Strohheizwerk verursacht vergleichsweise geringe spezifische Wärmegestellungskosten. Die neue Heizanlage spart



im Vergleich zu der alten Anlage mit Heizöl nicht nur über 500 Tonnen CO₂, sondern auch Kosten ein. Der Biobrennstoff Getreidestroh kostet heizwertbezogen weniger als ein Viertel von Heizöl und spart indirekt weitere Kosten durch kurze Transportwege. Somit bleibt auch die Wertschöpfung für die Wärmeabgewinnung in der Region.

So funktioniert es ▶▶▶ Benachbarte Ackerbaubetriebe liefern insgesamt etwa 600 Tonnen Stroh im Jahr direkt in die Lagerhalle der Anlage. Der Energiegehalt eines trockenen, etwa 500 kg schweren Strohballens entspricht ca. 200 Liter Heizöl. Die Quaderballen werden mit einem Teleskoplader auf das Förderband des Ballenauflösers gebracht. Hier wird das Stroh nach Entfernung des Pressenbandes aufgelockert, in den Annahmeschacht geworfen und durch einen Förderkanal pneumatisch in das Heizhaus und dort in den Zyklon am Heizkessel befördert. Eine Förderschnecke mit Rückbrand-

sicherung transportiert das Stroh weiter in den Brennraum des Kessels. Im Strohheizkessel mit einer Spitzenleistung von 990 kW wird das Heizungswasser erwärmt. Drei 10.000-Liter-Speicher dienen als Wärmepuffer. Von hier aus transportiert eine Hocheffizienz-Pumpenanlage das Wasser über ein etwa 1.000 Meter langes Nahwärmenetz zu den jeweiligen Wärmeabnehmern. Die Kesselasche wird gesammelt und vom Landwirt als Dünger wieder zurück auf die Ackerflächen gegeben. Der jährliche Wärmebedarf aller Abnehmer in Höhe von ca. 2.000 MWh wird durch die Strohheizungsanlage abgedeckt. Die Leistung des Redundanzkessels für Erdgas, der im Havariefall oder bei Heizlastspitzen automatisch zugeschaltet wird, beträgt 1.000 kW. Für den Betrieb der Anlage werden jährlich maximal ca. 600 Arbeitskraftstunden benötigt.

Fachleute zeigen großes Interesse

Die Strohheizwerk-Demonstrationsanlage zeigt Landwirten, Bürgermeistern oder Vertretern von Bioenergieclustern Perspektiven für eine nachhaltige und preisstabile Wärmeversorgung auf Basis des lokal verfügbaren nachwachsenden Rohstoffes Getreidestroh. So konnten sich beispielsweise im Rahmen des 8. Rostocker Bioenergieforums Fachleute über die Anlage und ihr Funktionsprinzip informieren. Kürzlich zeigte sich auch Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt anlässlich seines Besuchs der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe in Gülzow beeindruckt von der Anlage.

Wärmelieferungskonzept mit Perspektive

▶▶▶ Großes Interesse besteht ebenfalls an dem Wärmelieferungskonzept. Hier kann eine nachhaltige und preisstabile Wärmeversorgung auf Basis lokal verfügbarer Biobrennstoffe gewährleistet werden, die nicht, wie z. B. Biogasanlagen, den Auswirkungen der Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) unterworfen sind. Biomasseanlagen in dieser Größenordnung sind künftig nur noch finanziell interessant, wenn die Direktvermarktung des Stroms gewährleistet wird oder wenn, wie in diesem Fall, z. B. Gemeinden als Abnehmer der Wärme direkt beteiligt sind. ◀



Besuch des Bundeslandwirtschaftsministers in der Strohheizanlage Gülzow, (v. l. n. r.): Dr.-Ing. Andreas Schütte, Geschäftsführer der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V., Georg Schirmbeck, Vorstand der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V., Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Eckhardt Rehberg, Bundestagsabgeordneter der CDU.



Dipl.-Ing. Arne Rakel
Fachplaner bei der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Leezen

Umnutzung einer ehemaligen Hofstelle – Projekt Itzstedt, Eschenweg



▶▶▶ Ende des Jahres 2011 nahm die Gemeinde Itzstedt, gelegen im Kreis Segeberg, über das Amt Itzstedt mit der Landgesellschaft Schleswig-Holstein Kontakt auf. Im Ortskern der Gemeinde sollte die Hofstelle des ehemaligen Anwesens »Wrage« zur Entstehung von Wohnbebauung durch Ausweisung von Einzelbauplätzen überplant werden. Das Areal umfasste eine Fläche von 5.000 m².

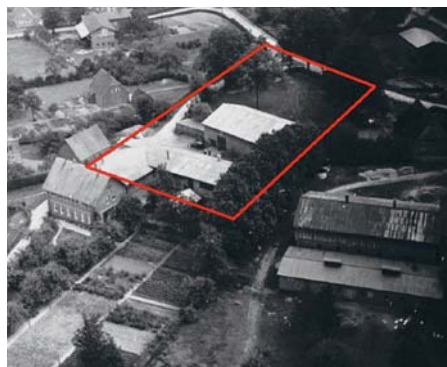
Problem: Innerörtliche Brache ▶▶▶ Die Hofstelle wurde seit längerer Zeit nicht mehr bewirtschaftet und die Fläche nicht genutzt. Durch den Eigentümer war der Abriss der Gebäude zum größten Teil erfolgt. Durch die Nichtbewirtschaftung der Fläche wurde das Erscheinungsbild in der Gemeinde negativ beeinträchtigt. Auch die Verkehrssicherheit und die Gefährdung für spielende Kinder stellte für die Gemeinde ein Problem dar. Sie beabsichtigte daher, diesen Zustand schnell zu beenden. Zur Umsetzung wurde die Landgesellschaft gebeten, entsprechende Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Entwicklungskonzept ▶▶▶ Nach dem Ergebnis einer Wirtschaftlichkeitsprüfung auf der Grundlage der Faktoren Erwerbskosten, Erschließungskostenschätzung, vorläufige Nettoflächenausnutzung in Relation zum erzielbaren Verkaufspreis konnte dem Wunsch der Gemeinde entsprechend die Umnutzung zur Wohnbebauung angegangen werden.

Zeitliche Abfolge der Entwicklung:

2012:

- ▶ Erwerb der Fläche durch Kaufvertrag vom 4. Juni
- ▶ Bodengutachten für Baugrund und Beschaffenheit
- ▶ Tragfähigkeit und Altlastenfreiheit bestätigt
- ▶ Abriss noch vorhandener Fundamente früher abgerissener Gebäude, unter diesen Fundamenten liegender Abwasserkanäle und die fachgerechte Entsorgung.
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplanes
- ▶ Vorstellung der Erschließungsplanung unter Erhalt des dörflichen Charakters



Luftbild der alten Hofanlage



Luftbild nach Gebäudeabriss



Bebauungsplan Nr. 13.1 der Gemeinde Itzstedt

und Genehmigung der Planung durch die Gemeinde

2013:

- ▶ Abschluss der Bauleitplanung
- ▶ Umsetzung der Maßnahme mit der Erschließung
- ▶ Beginn des Verkaufs der entstandenen sieben Einzelhausgrundstücke.

Gutes Beispiel für die Innenentwicklung

▶▶▶ Das Ergebnis der Gesamtmaßnahme fand in der Gemeinde, den gemeindlichen Gremien und der zuständigen Amtsverwaltung ein ausgesprochen positives Echo.

Darüber hinaus ist dieses Projekt der Innenverdichtung ein positives Beispiel für die Eindämmung des Flächenverbrauches als Gegenstück des Bauens auf der »grünen Wiese«. ◀



Manfred Voth
Bereichsleiter für Grundstücksentwicklung bei der Landgesellschaft Schleswig-Holstein mbH, Kiel

Isabel Schauer

Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

WECKweiser Demografie Salzatal Die Anleitung zum Älter-, Weniger- und Gemeinsamsein

**LANDGESELLSCHAFT
SACHSEN-ANHALT MBH**



►►► Die Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH profilierte sich erneut als engagierte Partnerin für Kommunen, die sich den demografischen Herausforderungen stellen. Umfassende Bürgerbeteiligung, kreative Moderation und Öffentlichkeitsarbeit sind wesentliche Elemente, die sich im Süden des Landes bewährt haben.

Aufgeweckt und wegweisend – die Demografierichtlinie Sachsen-Anhalt ►►►

Sachsen-Anhalt ist das vom demografischen Wandel am stärksten betroffene Bundesland und gibt daher u. a. Kommunen die Möglichkeit, ihr zukünftiges Handeln unter den gegebenen und prognostizierten Rahmenbedingungen zu planen. Die Einheitsgemeinde Salzatal, im Saalekreis unmittelbar an der Großstadt Halle (Saale) gelegen, nutzte diese Gelegenheit und nannte ihr Projekt »WECKweiser Demografie«. Aufwecken für die Folgen des demografischen Wandels, Interesse wecken, sich in die Gestaltung der Zukunft einzubringen und die neue Form der Einheitsgemeinde durch Gemeinsinn zum Leben erwecken, das waren die Ziele in dem rund einjährigen Projekt. Die LGSA mbH übernahm dabei das umfassende externe Projektmanagement und unterstützte die Gemeinde fachlich und methodisch in diesem informellen Planungsprozess.

Aufbruch mit Beteiligung ►►► Große Bedeutung kam dabei der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu, die als Mitdenkende und Mitgestaltende gefragt waren. Weit über das Informieren hinaus erhielten sie Gelegenheit, sich in Ortsrundgängen oder Themengruppen der Schwerpunkte

»Leben«, »Wohnen«, »Erholen und Erleben« sowie »Wohlfühlen« aktiv einzubringen und gemeinsam mit Politik und Verwaltung, nach umfassender Analyse der Ausgangssituation, wegweisende Leitbilder, Ziele und Projekte zu erarbeiten. Ein ortsansässiger Künstler steuerte für die Öffentlichkeitsarbeit eigene Illustrationen



Postkartenmotive bewarben im Projekt Herausforderungen und Lösungsansätze

bei, die die Thematik des demografischen Wandels aus neuem Blickwinkel zeigten und für die Bewerbung des Projektes genutzt wurden.

Die Ergebnisse dieses Aushandlungs- und Findungsprozesses wurden allen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie weiteren fachlich Interessierten auf einer großen Aufbruchveranstaltung präsentiert, schließlich ist »WECKweiser Demografie« als Anleitung zum Älter-, Weniger- und Gemeinsamsein nur der Anfang.

Verstetigung auf allen Ebenen ►►►

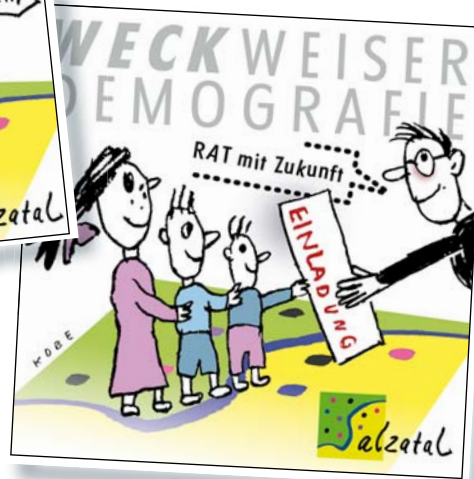
Anfang 2014 erklärte der Salzataler Gemeinderat das Strategiepapier einstimmig zur zukünftigen Handlungsgrundlage und legte damit die Basis zur Bildung eines WECKweiser-Netzwerkes aus Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerschaft, der Politik und Verwaltung zur Beförderung der Umsetzung.

Diese ist bei verschiedenen Projekten bereits in vollem Gange: So arbeitet der Kinder- und Jugendrat bereits intensiv an der politischen Teilhabe, wie auch erste

Willkommenspakete für Zugezogene und Neugeborene entwickelt werden oder sich die gemeinsame Kooperationsvereinbarung mit der Nachbarstadt Halle (Saale) themenspezifisch mit Leben füllt.

Die Lokale Aktionsgruppe »Unteres Saaletal und Petersberg« hat die modellhafte Umsetzung

von »WECKweiser Demografie« für ihre Lokale Entwicklungsstrategie 2014 – 2020 vorgesehen und wird somit notwendige finanzielle Mittel zur Verfügung stellen können. Auch das Land Sachsen-Anhalt sieht kommunale Konzepte als zukünftige Fördergrundlage, sodass sich Salzatal mit »WECKweiser Demografie« in eine gute Ausgangsposition gebracht hat, damit zukünftig ►





Engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Salzatal haben sich zur Aufbruchveranstaltung in das Goldene Buch der Gemeinde eingetragen.

Kinderwagen und nicht nur Rollatoren das Ortsbild prägen. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage der Gemeinde unter www.gemeinde-salzatal.de.

Die Ergebnisbroschüre ist ebenso auf der Internetpräsenz der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH unter »Aktuelles« – »Publikationen« abrufbar. ◀



Isabel Schauer

M.A. Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung; Regionalmanagerin im Geschäftsbereich Ländliche Entwicklung der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Magdeburg

Bernd Handke

Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH

Moderation und Flächenpooling möglicher Windparks



▶▶▶ Ziel der Landesregierung Baden-Württemberg ist es, den Anteil der erneuerbaren Energien deutlich auszubauen. Im Bereich des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz können insbesondere die Nutzung von Biomasse und Windenergieanlagen positiv entwickelt werden. Ein Schwerpunkt der Landesregierung ist die Bürgerbeteiligung. Im Sinne einer neuen Planungskultur sollen die Bürger über den gesamten Verlauf eines Projekts – von der frühen Planung bis zum Bau – gehört und beteiligt werden.

Rahmenbedingungen ▶▶▶ Im Bereich Windenergie besteht in Baden-Württemberg ein hohes Entwicklungspotenzial. Die Landsiedlung will mit der eigens gegründeten Tochtergesellschaft WEBW Windenergie Baden-Württemberg GmbH ihren Beitrag zur Energiewende leisten. So sollen auch geeignete Flächen im Bestand der Landsiedlung identifiziert und möglichst zu Standorten

von Windenergieanlagen entwickelt werden. Zusammen mit dem zweiten Gesellschafter, der KWA Contracting AG aus Bietigheim-Bissingen, sollen Windmühlen – bevorzugt als Bürgerwindräder – projektiert und entwickelt werden.

Warum ein Moderationsprozess? ▶▶▶ Einzelne private Grundstückseigentümer

sahen in der Vergangenheit die möglichen Erträge aus der Verpachtung ihrer Flächen an Windkraftbetreiber. Teilweise bestanden in der örtlichen Wohnbevölkerung erhebliche Bedenken wegen eventueller negativer Umweltwirkungen der Windräder; zum Beispiel Schattenwurf, Geräusch und Infraschall. Aber auch zwischen Grundstückseigentümern können Rivalitäten bestehen.

Wenn auf einem Grundstück nach dem Windhundprinzip ein Windrad aufgestellt wird, können andere Flächeneigentümer die natürliche Standortgunst (Windhöflichkeit) nicht mehr gewinnbringend nutzen. Angesichts der Besitzersplitterung in weiten Teilen Baden-Württembergs kann dies zu Konflikten zwischen Grundstückseigentümern führen. Durch Moderation kann versucht werden, diese unterschiedlichen, ja sogar gegensätzlichen Interessen der Bürger in einen allgemein akzeptierten Kompromiss zu verändern. Hier sieht sich die Landsiedlung aufgrund der Erfahrung in der Moderation von Prozessen (z. B. als beauftragte Stelle bei Flurneuordnungsverfahren), der bestehenden guten Vernetzung im ländlichen Raum und des Einfallsreichtums bei Problemlösungen als bevorzugten Partner, um die Energiewende voranzubringen.

Der Anfang wird gemacht ▶▶▶ Eine Situation wie beschrieben bestand 2012 in der Gemeinde Schömburg im nördlichen Schwarzwald. Ein Stadtwerk betrieb dort schon länger erfolgreich eine einzelne Windenergieanlage. Das Land als Grundstückseigentümer, vertreten durch ForstBW, sah die Chance, auf einer größeren Waldfläche mehrere Windmühlen zu realisieren. Schon bei den ersten Vorüberlegungen meldeten sich Einwohner eines Teils der Gemeinde zu Wort, die negative Auswirkungen für sich als Anwohner befürchteten. Tatsächlich waren private Grundstückseigentümer daran interessiert, Windmühlen außerhalb des Waldes und in geringerer Entfernung zur bestehenden Wohnbebauung zu errichten. Über ForstBW wurde die Landsiedlung ins Spiel gebracht, um durch Moderation angesichts der verworrenen Interessenlage den Weg für die Energiewende in diesem Gebiet frei zu machen. Positiv war, dass ForstBW entsprechend den übergeordneten Zielsetzungen des Landes dazu bereit war, einen Flächenpool mit privaten Grundstückseigentümern zu bilden.

Ziel war es, die gesamten Flächen im möglichen Windvorranggebiet zu bündeln und gemeinsam an den Markt zu bringen. Auch die Gemeinde hat ihre Flächen in diesen Pool eingebracht.

Aufgaben der Landsiedlung ▶▶▶ Wichtigste Aufgabe der Landsiedlung war es, die Grundstückseigentümer über den Moderationsprozess und die angestrebten Ziele zu informieren. Tatsächlich ist es gelungen, die Eigentümer für die Bildung eines Flächenpools zu gewinnen und mit allen Beteiligten einen Verteilungsschlüssel für die Erträge aus der Nutzung der Windenergie zu entwickeln. Es werden nicht nur die Eigentümer an den Pachteinnahmen beteiligt, auf



Bestehende Windenergieanlage im Gebiet des Windparks

deren Grundstück ein Windrad sich drehen wird oder die Flächen für die Erschließung (Weg, Kabeltrasse, Kranstellfläche usw.) zur Verfügung stellen, sondern alle Mitglieder des Flächenpools werden für ihre Flächen eine Zahlung erhalten. Erst nach diesem Beschluss wurden die Flächen möglichen Projektierern angeboten. Weit mehr als 100 Projektierer forderten die Unterlagen an, 11 auswertungsfähige Angebote gingen rechtzeitig ein. Die Landsiedlung hat die eingegangenen Angebote systematisch ausgewertet und für die Entscheidung der Mitglieder des Flächenpools aufbereitet.

Vorteile der Moderation ▶▶▶ Als neutraler Dritter kann der Moderator die Flä-

chenbereitstellung für regenerative Energien maßgeblich befördern. Ein großer Vorteil ist, dass Standorte für Windmühlen nicht nach dem Windhundprinzip festgelegt und entwickelt werden, sondern eine zusammenhängende Windparkfläche geschlossen angeboten werden kann. Damit kann der Projektierer die optimale Planung für dieses Gebiet erstellen, ohne durch die Eigeninteressen einzelner Eigentümer – Windrad auf meiner eigenen Fläche, um selbst hohe Einnahmen zu realisieren – beeinflusst zu werden. Hierdurch wird eine volkswirtschaftlich optimale Lösung erreicht. Gleichzeitig bildet sich eine Solidargemeinschaft im Gegensatz zur häufig zu beobachtenden Konkurrenz um den Zuschlag für den Standort eines Windrads.

Vorläufiges Fazit ▶▶▶ Grundstückseigentümer sind durchaus dazu bereit, sich zu einer Solidargemeinschaft zusammenzuschließen. Das gemeinsame Handeln von Land (ForstBW), Gemeinde und privaten Eigentümern ermöglicht es, eine möglichst hohe Wertschöpfung zu erreichen. Die Moderation von Entwicklungsprozessen im Bereich der Windenergie ist für die Landsiedlung eine interessante Aufgabe und entspricht der Aufgabenstellung der Landgesellschaften/Landsiedlung, zur Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum beizutragen. ◀



Bernd Handke

Projektleiter Landwirtschaft und Bodenfonds bei der Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart

ILE Regionalmanagement Osterode am Harz



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

*aktiv für
Land und
Wasser*

▶▶▶ Seit 2006 ist die NLG im Landkreis Osterode am Harz im Rahmen des ILE Regionalmanagements aktiv. In den ersten sieben Jahren – bis zur Förderhöchstdauer – wurde das Regionalmanagement im Rahmen der ELER-Förderung unterstützt. Da die Region das Regionalmanagement als wesentliche Aufgabe zur Förderung der ländlichen Entwicklung erkannt hat, führt sie das Regionalmanagement ab Mai 2013 ohne Förderung ausschließlich mit Mitteln der Gemeinden und des Landkreises weiter.

Viele Projekte erfolgreich realisiert ▶▶▶

Von Beginn an wurde vom Regionalmanagement die Philosophie verfolgt, mit vielen, auch kleineren und örtlichen Projekten mehr Menschen in den Entwicklungsprozess einzubinden, um damit die Basis für größere, überörtliche und regional bedeutsame Projekte zu bilden. Auch wurde jede Projektidee hinsichtlich ihrer Eignung als Geschäftsidee bzw. ihrer Umsetzungschancen ohne Förderung geprüft, mit der Folge, dass 16 der 66 Projekte ohne Förderung realisiert werden konnten. Die 66 Projekte sind in einer Broschüre zusammengefasst, die auf www.landkreis-osterode.de zum Download bereitsteht.

Fortführung des Regionalmanagements auch ohne Förderung ▶▶▶

Ab Sommer 2012 wurde in der Lenkungsgruppe eine intensive Diskussion der Vor- und Nachteile eines Regionalmanagements ohne Förderung geführt. Diese Diskussion endete mit dem einstimmigen Beschluss, das Regionalmanagement ohne Einschränkungen bis zum Beginn der neuen Förderperiode ausschließlich mit Eigenmitteln fortzusetzen. Inzwischen sind mehr als 75 Projekte realisiert und damit deutlich mehr als 2 Mio. Euro an Fördermitteln in die Region geflossen.

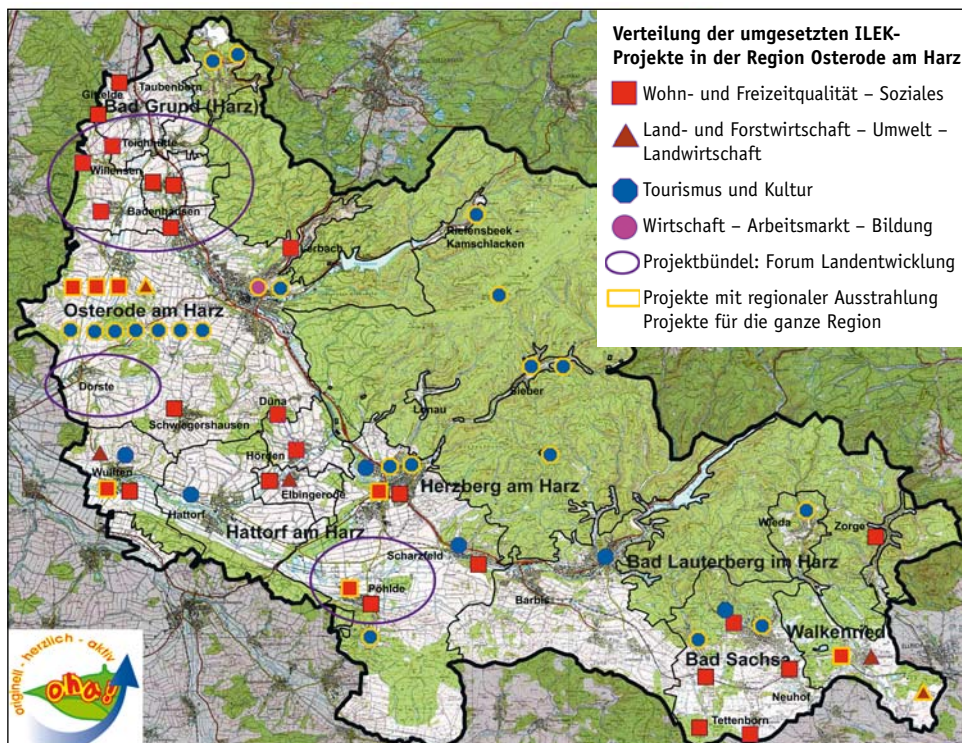
Mit zunehmender Dauer eines Ländlichen Regionalmanagements gewinnen Kreis- und Ländergrenzen übergreifende Kooperations-

projekte an Bedeutung. Nicht nur die benachbarten Regionalmanagements vernetzen sich damit stärker, sondern auch aktive Schlüsselpersonen und Projektträger. Drei Beispielprojekte, aus der ILE-Region Osterode am Harz heraus angeschoben und unterstützt, seien hier genannt:

- ▶ Das Hof- und Bergwiesenentwicklungskonzept für Wieda und Zorge (Landkreis Osterode am Harz) und Hohegeiß (Landkreis Goslar) – erstes Kreisgrenzen übergreifendes Kooperationsprojekt in privater Trägerschaft
- ▶ Der Wettbewerb »Unser Dorf spart Strom« in den Kreisen Göttingen, Northeim und Osterode am Harz
- ▶ Die Marketingaktivitäten für den Karstwanderweg in den Landkreisen Osterode am Harz (Niedersachsen), Nordhausen (Thüringen) und Mansfeld-Südharz (Sachsen-Anhalt).

Region Osterode bewirbt sich als LEADER-Region ▶▶▶

Mit dem Bekanntwerden der Bedingungen für die neue Förderperiode (2014–2020) im Mai 2014 wurde in der Lenkungsgruppe der Region Osterode am Harz einstimmig entschieden, sich in dem bevorstehenden Wettbewerb vorrangig als LEADER-Region zu bewerben. Zwar fusionieren die Landkreise Osterode am Harz und Göttingen zum 1. November 2016, doch aufgrund der Einwohnerzahlen des entstehenden Landkreises werden die beiden ländlichen Entwicklungsregionen »Osterode am



Verteilung der umgesetzten ILEK-Projekte in der Region Osterode am Harz

Harz« und »Göttinger Land« bestehen bleiben. Seit den Fusionsbeschlüssen der beiden Kreistage im Jahr 2013 wurde die ohnehin vorhandene Zusammenarbeit der beiden Regionalmanagements nochmals intensiviert. Beide Regionalmanagements sind z. B. in die inhaltliche Ausgestaltung des Südniedersachsenplanes eingebunden und bereiten derzeit den neuen Wettbewerb »Unser Dorf nutzt die Sonne« in den Kreisen Göttingen, Northeim und Osterode am Harz vor. Zu einem Schwerpunkt des Aufgabenspektrums des Ländlichen Regionalmanagements ohne Förderung zählt auch die Ansprache von Wirtschaftsbetrieben als potenzieller Sponsor/Spender für thematisch passende ILEK-Projekte. Zwei erfolgreiche Beispiele seien hier genannt:

- ▶ Die Kreiswohnbaugesellschaft Osterode stellt ihren Kunden ab Frühjahr diesen Jahres Eintrittskarten für die älteste »Wohnung« im Landkreis, die Einhornhöhle (EHH), zur Verfügung.
- ▶ Im Rahmen des Kooperationsprojektes »Verbesserung des Marketings für den Karst-

wanderweg (KWW)« entlang des Südharrandes haben auf Initiative des Ländlichen Regionalmanagements der Region Osterode am Harz die Landgesellschaften Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am KWW ihre Bereitschaft signalisiert, einen Naturdokumentationsfilm in HD-Qualität über den KWW, die Karstlandschaft und die Aktivitäten der Fördervereine finanziell zu unterstützen. Damit diese Dokumentation als Bildungsmaterial in den Schulen Verwendung finden kann, sind länderspezifische DVDs und eine Gesamtdokumentation in Vorbereitung.

OHA – originell, herzlich und aktiv ▶▶▶

Mit beiden Beispielprojekten ist das Ziel verbunden, die Wertschätzung der eigenen Umgebung in allen Bevölkerungsschichten bzw. Altersgruppen zu verbessern. Rückblickend auf das über achtjährige ILE-Regionalmanagement der Region Osterode am Harz ist festzustellen, dass viele »originelle, herzliche und aktive« (s. a. das Logo in Anlehnung an das Autokennzeichen OHA) Menschen in den Entwicklungsprozess,



Dr. rer. hort. Thomas Forche
Projektleiter Dorf- und Regionalentwicklung bei der Niedersächsischen Landgesellschaft mbH, Göttingen

die Umsetzung der Projekte und damit in die Gestaltung der regionalen Schrumpfung involviert wurden. Die Kosten für das Ländliche Regionalmanagement sind in der Presse bereits als unbedingt notwendige, lohnende Investition bezeichnet worden. ◀

Dr. Wolfgang Huhn

Sächsische Landsiedlung GmbH

Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) im Freistaat Sachsen – Beispiel Region Westerzgebirge



▶▶▶ Die Erarbeitung der LES der Regionen läuft in Sachsen auf Hochtouren. Dem Aufruf des Sächsischen Staatsministers für Umwelt und Landwirtschaft folgend, wollen die Akteure der Regionen bis Ende 2014 ihre LES erarbeiten und einreichen, um für die neue Förderperiode als LEADER-Regionen anerkannt zu werden. Die Messlatte für die Anerkennung liegt hoch: So soll die LES die regionalen Bedarfe erfassen sowie einen Beitrag zu den landespolitischen Prioritäten des EPLR und folglich zum Erreichen der Kernziele der EU in den Bereichen

Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, Bildung sowie Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung und den EU-Querschnittszielen aufzeigen. Am Beispiel der Region Westerzgebirge, die von der SLS begleitend unterstützt wird, werden einige Aspekte aus diesem Prozess vorgestellt.

Region Westerzgebirge ▶▶▶ Die Region im westlichen Teil des Erzgebirges ist in der nördlichen Hälfte landwirtschaftlich und gewerblich ausgerichtet, im südlichen Teil

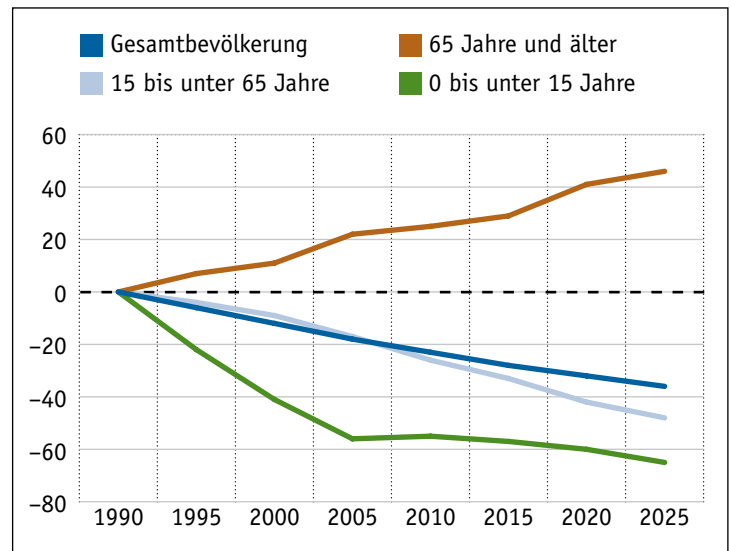
überwiegend bewaldet und durch Tourismus sowie traditionelles Handwerk geprägt. Eckpunkte für die bedarfsorientierte Entwicklungsstrategie bis 2020 bilden die Ent-

wicklung der 6.700 überwiegend klein- und mittelständischen Unternehmen in großer Branchenvielfalt, die demografiegerechte Gestaltung der Infrastruktur, der Ortsent- ▶

Lage der Region Westertgebirge im Freistaat Sachsen



Bevölkerungsentwicklung



wicklung und des Gemeinwesens, die Profilierung des touristischen Sektors im Rahmen der Destinationsstrategie Erzgebirge und die Sicherung der umfangreichen Ökosystemdienstleistungen der Region (Talsperren, Trinkwasserbereitstellung für Südwestsachsen, 24 FFH-Gebiete, Naturpark Erzgebirge/Vogtland, Waldumbau, Renaturierung Hochmoore). Die demografische Entwicklung, insbesondere die drastische Verschiebung der Altersstruktur in der Region, bildet eine besondere Herausforderung.

Bottom-up-Ansatz in neuer Qualität ▶▶▶

Mit der zu erarbeitenden LES soll die bisherige erfolgreiche Regionalentwicklung in der Region fortgeschrieben werden. Die Einbeziehung vieler Akteure, Transparenz und ein ganzheitlicher Ansatz bilden mehr denn je tragende Säulen. Die Stärkung der Eigenverantwortung, die Nutzung lokaler Potenziale und die Zusammenarbeit bilden grundlegende Elemente der Strategie. Umfassend wird eine durch die Bevölkerung getragene Entwicklung vorangebracht. Dies betrifft nicht allein die Strategiebestimmung, auch in den Entscheidungs- und Umsetzungsstrukturen werden die beteiligten Gruppen den thematischen Zielen entsprechen. Folglich bestehen hohe Ansprüche an Sensibilisierung und Motivation, an Kommunikationen und Akzeptanzbildung. Deshalb wurde ein offener, breiter Beteiligungsprozess

mit Blick auf die demografischen Veränderungen organisiert, der in 4–6 ständigen Arbeitsgruppen mündet. Eine Steuerungsgruppe und über 100 Akteure setzen sich bis Jahresende mit der Strategieentwicklung auseinander.

Neue Gestaltungsmöglichkeiten für die Region ▶▶▶

Bedarfsgerechte und realistische Ziele in einem strukturierten Zielsystem sowie intelligente, nachhaltige und integrierte Lösungen zur Umsetzung stehen im Fokus aller Regionen. Die LES soll außerdem den Charakter einer verbindlichen Förderrichtlinie erhalten, deren Kernelemente auf regionaler Ebene bestimmt werden. Die regionalen Akteure definieren die Fördergegenstände, die Auswahlkriterien für Vorhaben, die Zuschussempfänger und die Zuschusshöhen. Damit werden die Regionen weiter gestärkt und können nun auch über die Hebelwirkung den Einsatz der verfügbaren Fördermittel steuern. Dies reflektiert unmittelbar auf Beteiligungsprozesse und Transparenz, da die Entscheidungen durch regionale Gremien getroffen werden und nicht vorgegeben sind. Um weitgehend Konsens zu erreichen, wird ein intensiver Beteiligungs- und Diskussionsprozess erforderlich sein. Die Verdichtung der Diskussionsergebnisse wird im Westertgebirge in einer Arbeitsgruppe »Organisation« erfolgen.

Multisektoraler Strategieansatz – aber kein Multifonds ▶▶▶

Da in Sachsen der ELER als LEAD-Fonds fungiert, wird über den ELER hinaus der ganzheitliche Ansatz bei der Strategiebestimmung verfolgt. Ein integriertes Zielsystem, über welches der Entwicklungsprozess gesteuert werden soll, ist aufzubauen. Für die Region Westertgebirge mit komplexem Entwicklungsbedarf werden nach der aktuellen Strategiebestimmung 12 strategische Maßnahmeziele (in den Maßnahmebereichen Generationen, Wirtschaft,



Dr. Wolfgang Huhn

Abteilungsleiter für Entwicklungsplanung, Informationstechnologie und Öffentlichkeitsarbeit bei der Sächsischen Landsiedlung GmbH, Meißen

Eckdaten**Region Westerzgebirge**

Bundesland	Sachsen
Landkreise	Erzgebirgskreis, Vogtlandkreis
Einwohner	142.200
Fläche	675 km ²
Einwohnerdichte	221 Einwohner/km ²
Anzahl Kommunen	19
Anzahl Orte	90 Orte/Ortsteile

Dorfumbau, Ressourcen) zu verfolgen sein. Für diese Ziele sind gegenwärtig Teilziele/Etappen mit Indikatoren zur Steuerung und Erfolgsmessung aufzustellen.

Das detaillierte Finanzierungskonzept erstreckt sich auf die Maßnahmen des ELER. Hier wird die Auskömmlichkeit des verfügbaren Budgets zur Umsetzung des Aktionsplanes ausdrücklich gefordert. Bereits jetzt zeigt sich, dass eine wesentliche Aufgabe das Ausloten von Relevanz und finanzieller Machbarkeit sein wird. Besonders im ländlichen Raum und in den kleinen Städten

kommen immer mehr Anforderungen auf den ELER zu. Dies erfordert klare Kriterien zur Bestimmung von Prioritäten. Dabei wird auf ein Punktesystem orientiert, welches den Beitrag des Einzelvorhabens zur Zielerreichung der LES widerspiegelt. Diese Anforderungen bedürfen der Entwicklung eines in sich schlüssigen, detaillierten und praktisch handhabbaren Bewertungssystems, welches den Zielerreichungsfortschritt über den gesamten Planungszeitraum vergleichbar darstellt und auch bei Fortschreibung der Strategie funktioniert. ◀

Sandra Lindauer, Beate Schrader

Thüringer Landgesellschaft mbH

25 Jahre Grünes Band – praktische Ansätze im Naturschutz



Thüringer Landgesellschaft

▶▶▶ Als Grünes Band bezeichnet man den Bereich zwischen der ehemaligen Staatsgrenze der DDR und dem noch überwiegend vorhandenen Kolonnenweg. In Thüringen erstreckt es sich entlang der Landesgrenzen zu Niedersachsen, Hessen und Bayern. Thüringen ist das erste Bundesland, in dem die im Grünen Band liegenden gesamtstaatlich repräsentativen Naturerbfleichen vom Bund übertragen wurden.

»Grünes Band« in Thüringen ▶▶▶ Als Teil dieser Naturerbfleichen wurden der Stiftung Naturschutz Thüringen (SNT) zum 1. Januar 2010 ca. 3.900 Hektar bundeseigene Flächen übereignet. Damit übernahm die SNT die naturschutzfachliche Betreuung des Grünen Bandes. Die Thüringer Landgesellschaft mbH (ThLG) ist mit dem Liegenschaftsmanagement betraut, der Bundesforstbetrieb Thüringen-Erzgebirge mit der Beförderung und Verkehrssicherung beauftragt.

Ziel ist es, gemeinsam mit Nutzern aus Land- und Forstwirtschaft das Grüne Band im Sinne eines national bedeutsamen Offenlandes-Biotopverbundes zu entwickeln und die ehemalige innerdeutsche Grenze auch für zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Auf einer Länge von 763 km liegen, teilweise stark zersplittert, ca. 4.900 Flurstücke aus dem Eigentum der SNT. Zur Arrondierung von Projektgebieten werden

u. a. Tausch- und Kaufverträge abgeschlossen. Weiterhin sollen insbesondere mit Instrumenten der Flurbereinigung vorhandene Lücken im Grundbesitz der Stiftung geschlossen werden.

Vertraglich vereinbarte Nutzung ▶▶▶

U. a. durch die Extensivierung der Grünlandnutzung, die Umwandlung von Ackerland in Grünland und das Zurückdrängen der Verbuschung sollen im Grünen Band struktur- und artenreiche Offenlandbiotope entwickelt werden. Unerlässlich ist hierfür eine enge Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Landwirten.

Bei der Übernahme der Flächen im Jahr 2010 bestanden 73 Pachtverträge mit einer Gesamtfläche von 1.339 Hektar. Zwischenzeitlich wurden durch die ThLG 141 neue Pachtverträge abgeschlossen. Damit sind aus dem Eigentum der SNT im Grünen Band gegenwärtig 2.070 Hektar (ca. 53 Prozent)

verpachtet. Neue Pachtverträge werden in Abstimmung mit der SNT verhandelt. Begonnen wurde das Pachtmanagement mit der Klärung der tatsächlichen Verhältnisse vor Ort, der Recherche zu unverpachteten Flurstücken und der Ermittlung des jeweiligen Nutzers bzw. der Suche nach geeigneten Bewirtschaftern.

Alle nach der Vermögenszuordnung abgeschlossenen Pachtverträge enthalten eine Präambel und je nach Bedarf eine Ziel- und Zweckbestimmung. Die neue EU-Förderperiode bietet Möglichkeiten, die Nutzer von naturschutzfachlich derart wertvollen Flächen finanziell zu unterstützen und damit die langfristige Pflege dieser Flächen zu ermöglichen. Voraussetzung hierfür ist, dass der Pächter die jeweilige Maßnahme freiwillig durchführt.

Die Pachtverträge enthalten Übersichtskarten zur Lage der Flurstücke. Die Dokumentation zur tatsächlichen Flächen- ▶



Quelle: www.thueringen.de

Lage des Grünen Bandes in Thüringen

nutzung erfolgt über einen Katalog normierter Beschreibungen in Anlehnung an die Biotop-typenliste Thüringen. Die aktuellen Geometriedaten, Pachtverhältnisse und Projekte werden als Flächen-Shape in das Fachinformationssystem Naturschutz eingestellt und sind dort für alle Nutzer, die auf Informationen der Naturschutzverwaltung im Freistaat Thüringen zugreifen, verfügbar.

Die SNT ist im Grünen Band Mitglied in 146 Jagdgenossenschaften. Auch hier vertritt die ThLG die Interessen der Stiftung als Grundeigentümer.

Erhöhtes Restrisiko durch Minen ▶▶▶

Nach Angaben der Bundesregierung sind von der DDR im Zeitraum von 1961 bis 1985 an der innerdeutschen Grenze insgesamt 1.322.700 Antipersonenminen verlegt worden. Im Zuge der Entspannung zwischen West und Ost räumte die DDR bis Mitte der 1980er Jahre diese Minen. In den Jahren 1991 bis 1995 wurde im Auftrag des Bundes eine groß angelegte Minennachsuche durchgeführt. Es konnte nicht für alle Minen der Verbleib nachgewiesen werden. Daher ist davon auszugehen, dass einige Minen z. B. abgeschwemmt oder durch Tiere verschleppt

wurden. Im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz (TMLFUN) wurde ein Gutachten zur Ermittlung, Bewertung und Darstellung des von erdverlegten Antipersonenminen ausgehenden, erhöhten Restrisikos im Grünen Band in Auftrag gegeben. Es wurde festgestellt, dass auf 42 in der Örtlichkeit genau beschriebenen Flächen ein erhöhtes Restrisiko vorliegt. Betroffen sind ca. 25 Kilometer und somit 3,3 Prozent der ehemaligen Grenze im Bereich des Freistaates. Auf den Eigentumsflächen der SNT wurden die Pächter dieser Risikoflächen informiert. 170 Hinweisschilder wurden aufgestellt.

Datenbank und Kompensationsflächenpool ▶▶▶

Als Grundlage eines erfolgreichen Flächenmanagements und zur Auswertung projektbezogener Daten besteht seit 2011 eine Datenbankapplikation »Grünes Band«. Darin werden alle Daten zum Bestand, zu geplanten und durchgeführten Projekten, zum Monitoring und zur Verwendung einzelner Maßnahmen als Kompensationsmaßnahmen aufgenommen.

Aktuell umfasst diese Datenbank 166 Projekte zur Pflege und Entwicklung.

64 Projekte wurden bereits umgesetzt. In erster Linie waren dies: Erstpflege mit Entbuschungsmaßnahmen, Gehölzentnahme, Umwandlung von Intensivgrünland in extensives Grünland bzw. von Ackerland in Grünland und Gewässerrenaturierung.

Alle Maßnahmen können als Kompensationsmaßnahmen anerkannt werden. Hier besteht somit ein interessantes Potenzial zur Lenkung von Kompensationsmaßnahmen und zur Minimierung von Landnutzungskonflikten. ◀



Sandra Lindauer

Diplomagraringenieur,
Arbeitsgruppenleiterin
Flächenmanagement – Natürliche Ressourcen der Thüringer Landgesellschaft mbH, Erfurt

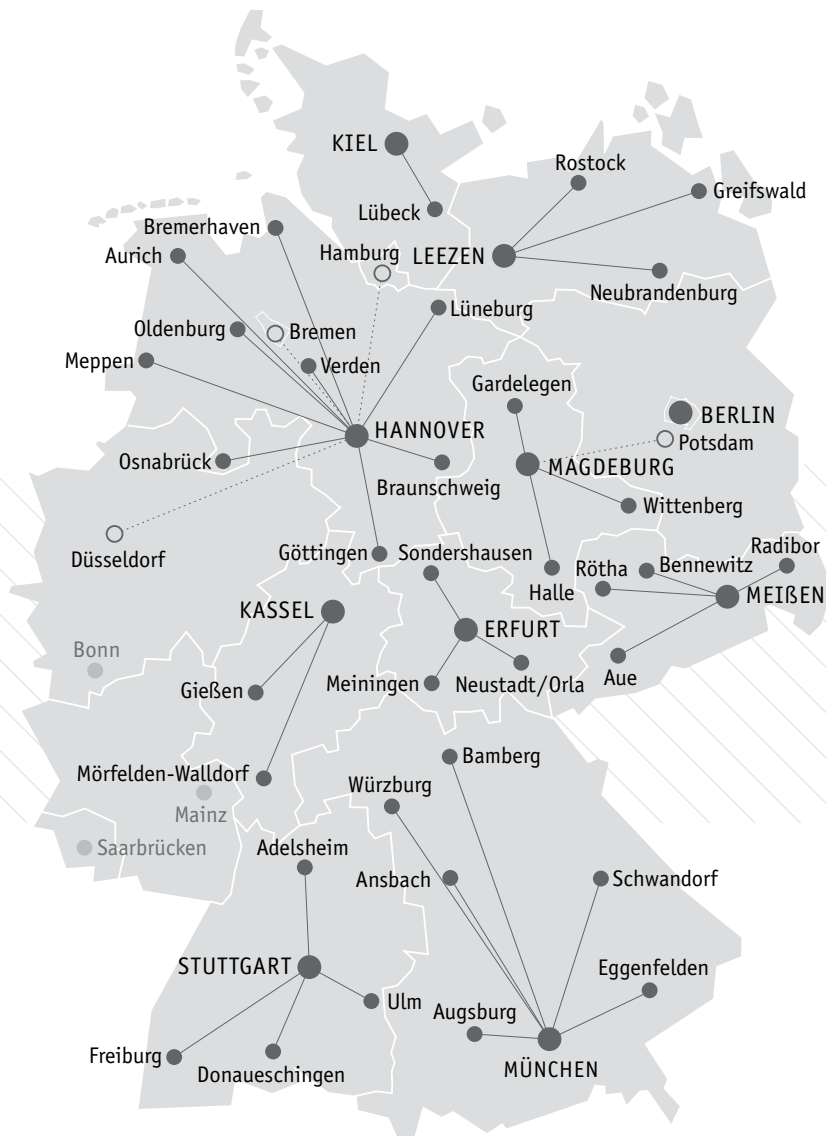


Beate Schrader

Diplomingenieur, Vorstandsmitglied und Leiterin der Geschäftsstelle Stiftung Naturschutz Thüringen, Erfurt

Die gemeinnützigen Landgesellschaften im BLG

Zentralen, Zweig- und Außenstellen, Büros bzw. Teamstandorte



IMPRESSUM

LANDENTWICKLUNG AKTUELL

20. Jahrgang | Ausgabe 2014
Erscheinungsweise: 1- bis 2-mal im Jahr
ISSN 0949-1732

HERAUSGEBER

BLG – Bundesverband der
gemeinnützigen Landgesellschaften
Märkisches Ufer 34 | D-10179 Berlin
Tel.: 030/23 45 87 89
Fax: 030/23 45 88 20
E-Mail: blg-berlin@t-online.de
www.landgesellschaften.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT UND SCHRIFTFLEITUNG

Dipl.-Ing. agr., Dipl.-Ing. (FH)
Karl-Heinz Goetz, Geschäftsführer des BLG

*Namentlich gezeichnete Beiträge geben die
Meinung der Verfasser bzw. der Landgesell-
schaften wieder. Nachdruck – auch auszugs-
weise – nur mit Genehmigung des BLG.
Alle Rechte vorbehalten.*

DESIGN UND REALISATION

www.design-hansen.de

FOTONACHWEIS

BLG-Archiv, Landgesellschaften
Titel: Fotolia/© 3plusx (oben rechts),
shutterstock (2)

DRUCK

LASERLINE, Berlin

DANK

Der BLG bedankt sich beim Förderungsfonds
der Landwirtschaftlichen Rentenbank,
Frankfurt/Main für die gewährte Unter-
stützung zur Herausgabe dieses Heftes.

Mitgliedsgesellschaften des Bundesverbandes der gemeinnützigen Landgesellschaften



**BBV
LandSiedlung**

Karolinenplatz 2 | 80333 München | Tel.: 089/5 90 68 29-10
Fax: 089/5 90 68 29-33 | E-Mail: ls.muenchen@bbv-ls.de | www.bbv-ls.de



Hessische Landgesellschaft mbH
Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung

Wilhelmshöher Allee 157 – 159 | 34121 Kassel | Tel.: 0561/30 85-0
Fax: 0561/30 85-153 | E-Mail: info@hlg.org | www.hlg.org



Landgesellschaft
Mecklenburg-Vorpommern mbH

Lindenallee 2 a | 19067 Leezen | Tel.: 03866/4 04-0
Fax: 03866/4 04-490 | E-Mail: landgesellschaft@lgmv.de | www.lgmv.de



LANDGESELLSCHAFT
SACHSEN-ANHALT MBH

Große Diesdorfer Straße 56 – 57 | 39110 Magdeburg | Tel.: 0391/73 61-6
Fax: 0391/73 61-777 | E-Mail: Info@LGSA.de | www.LGSA.de
zugelassen auch in Brandenburg

LANDGESELLSCHAFT
Schleswig-Holstein



Fabrikstraße 6 | 24103 Kiel | Tel.: 0431/5 44 43-0
Fax: 0431/5 44 43-399 | E-Mail: info@lgsh.de | www.lgsh.de



Baden-Württemberg GmbH

Herzogstraße 6 A | 70176 Stuttgart | Tel.: 0711/66 77-0
Fax: 0711/66 77-3195 | E-Mail: info@landsiedlung.de | www.landsiedlung.de



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

*aktiv für
land und
leute*

Arndtstraße 19 | 30167 Hannover | Tel.: 0511/12 11-0
Fax: 0511/12 11-243 | E-Mail: info@nlg.de | www.nlg.de
zugelassen auch in Bremen und Hamburg



Sächsische
Landsiedlung GmbH

Schützestraße 1 | 01662 Meißen | Tel.: 03521/46 90-0
Fax: 03521/46 90-13 | E-Mail: info@sls-sachsen.de | www.sls-sachsen.de



Thüringer Landgesellschaft.

Weimarische Straße 29 b | 99099 Erfurt | Tel.: 0361/44 13-0
Fax: 0361/44 13-299 | E-Mail: erfurt@thlg.de | www.thlg.de



Bundesverband
der gemeinnützigen
Landgesellschaften

Märkisches Ufer 34 | 10179 Berlin | Tel.: 030/23 45 87 89
Fax: 030/23 45 88 20 | E-Mail: blg-berlin@t-online.de | www.blg-berlin.de